



Pina Napolitano und John Anderson nehmen Valentina Lo Surdo in die Mitte, die die Jubiläumsveranstaltung moderiert.

Foto: Odradek Records

Der Philantroph

Wie John Anderson mit **Odradek**
ein einzigartiges Label geschaffen hat.

Von Andreas Kunz

Eine Pizzeria in Pescara gegen ein Uhr morgens. Trotz der Juni-Hitze werden Assoziationen an den Weihnachtsmann wach. Ist es die ansteckende Fröhlichkeit dieses Mannes mit dem offenen runden Gesicht – verbunden mit dem Gefühl, an diesem Abend beschenkt worden zu sein mit den

„Warum sollte eine Plattenfirma entscheiden, was ein Künstler aufnimmt?“

aufgetischten kulinarischen Köstlichkeiten? Die Stimmung ist jedenfalls gelöst, wenn John Anderson bis tief in die Nacht erzählt, wie es ihn aus Kansas an die italienische Adriaküste verschlagen hat – zumal am Anfang eine Romanze stand.

In einer Meisterklasse im schweizerischen Locarno lernte der ausgebildete Pianist die Süditalienerin Pina Napolitano kennen und lieben. Diese studierte damals beim großen Klavierpädagogen Bruno Mezzena am Konservatorium in Pescara, wohin es dann auch Anderson zog. Nach Ende des Studiums verweigerte sich das Paar den üblichen Mechanismen des Musikbetriebs: „Warum sollte eine Plattenfirma entscheiden, was ein Künstler aufnimmt?“, fragt Anderson rhetorisch in die Runde. „Künstler sollten selber Kontrolle über ihr Repertoire haben. Das ist eine Sache der Gerechtigkeit, schließlich müssen sie ja Geld investieren.“ Grund genug für die beiden, 2012 in der Nähe von Pescara mit „Odradek“ (der Name leitet sich von einer Kafka-Erzählung ab) ein eigenes Label zu gründen mit dem Ziel, das Verhältnis von Künstler und Label zu demokratisieren.

Kern dieser Philosophie ist ein einzigartiges Auswahlverfahren: Welche Künstler in die Odradek-Familie aufgenommen werden, darüber entscheiden

nämlich die Künstler selber – genauer gesagt eine Jury von 33 Musikern, die bereits für Odradek veröffentlicht haben. Die jeweilige Zusammensetzung der Jury wird dabei per Computerprogramm nach dem Zufallsprinzip gewählt. Musikern, die Aufnahmen einreichen, ist also unbekannt, wer der Jury angehört. Umgekehrt erfahren die Jurymitglieder nicht, wer die

Musikdateien eingereicht hat, die sie online beurteilen. Falls die Mehrheit negativ urteilt, wird die entsprechende



Datei nach zwei Wochen gelöscht. Nur wenn das Votum positiv ausfällt, lüftet sich der Schleier und die Künstler geben ihre Identität preis. Wo sonst Attraktivität und Ausstrahlung der Künstler eine große Rolle spielen – selbst in der hehren Welt der Klassik – wird durch dieses Verfahren, das sich an wissenschaftlichen Standards orientiert, allein die Musik in den Mittelpunkt gerückt.

Hat dies zu mehr Diversität geführt? Anderson verweist auf eine CD des Schwarzen Baritons Will Liverman, der dieses Jahr für einen Grammy nominiert worden ist (allerdings für eine Aufnahme bei einem anderen Label), und auf das ausgewogene Geschlechterverhältnis unter den Odradek-Klassikern (im Jazzbereich gäben



Schon lange ist John Anderson mehr Geschäftsmann denn Pianist, auch wenn er immer noch gerne in die Tasten greift.



Blick von oben: „The Spheres“ ist das Aufnahmestudio von Odradek.

Foto: Andreas Kunz



Schätze der Tonstudioteknik: Zum Inventar von „The Spheres“ zählen wertvolle Röhren-Mikrofone.

die Männer noch den Ton an). Wie hoch der Anteil von Frauen und/oder ethnischen Minderheiten unter den Bewerbern insgesamt ist, das wisse er aufgrund des anonymen Auswahlverfahrens nicht: „Was wir als Label tun, ist, jedem die gleiche Chance zu geben.“

Szenenwechsel: Wir betreten das Tonstudio „The Spheres“, das Anderson 2017 eröffnet hat und das ob der hohen Decken imposant wirkt. Ins Auge fallen die zahlreichen Diffusoren aus Kiefer, um den Schall zu streuen und so den Klang ausgewogener zu

gestalten. „Das sind die gleichen, die bei ‚Skywalker Sound‘ verwendet werden, ich habe sie nachgebaut“, verweist er auf das berühmte Tonstudio in Kalifornien, das mit insgesamt 18 Oscars ausgezeichnet wurde (unter anderem in der Kategorie „Bester Sound“). Bei der Führung passieren wir weitere kleinere Aufnahmeräume – etwa einen stark gedämpften für Schlagzeug und Sprache – und dürfen wertvolle Röhren-Mikrofone der Firmen Scheps und Neumann begutachten. Wie hat Anderson sein Wissen in puncto Tonstudioteknik



Foto: Tommaso Tuzi

emotional ungemein zwingend, wenn auch in puncto Stilbewusstsein diskutabel. Besonders organisch gelingen dem portugiesischem Pianisten Chopins Etüden op. 25. Ergreifend die cis-Moll-Etüde mit den „Cellokantilenen“ in der linken Hand: abgründig, schmerzhaft und zugleich berührend schön. Akustisch klingt das sehr ausgewogen, woran neben Pizarro auch der klanglich optimierte Saal und der von Fabbrini überarbeitete Steinway-Flügel ihren Anteil haben – auch diese Firma, deren Ruf Angelo Fabbrini als Klaviertechniker von Arturo Benedetti Michelangeli begründet hat, ist übrigens in Pescara beheimatet.

Neben Odradek und „The Spheres“ hat John Anderson noch weitere Projekte ins Leben gerufen. Zum Beispiel „vist.co“ (Visual Storytelling Company), ein in Hamburg ansässiges Schwesterunternehmen, das Videos für Künstler wie Diana Damrau oder Joyce DiDonato dreht. Und mit „Neumz“ widmet sich Anderson, der auch in Oxford Musiktheorie studiert hat, Gregorianischen Gesängen, die in Neumen-Notenschrift notiert sind. Gesungen werden diese von der Gemeinschaft der Benediktinerinnen der Abtei Notre-Dame de Fidélité von Jouques in der französischen Provence. 6.500 Stunden sind bereits aufgenommen worden, angestrebt wird Vollständigkeit. Immerhin 14.000 Interessierte weltweit sollen das Portal inzwischen aktiv nutzen.

Wie gelingt es ihm, solch zeitintensive Projekte zu stemmen und dabei einen immer größeren Mitarbeiterstab in ganz Europa zu finanzieren? Denn bisher agiert Odradek als ein Non-Profit-Label, Aufnahme- und Vertriebskosten sollen die von den Künst-

erworben? „Online“, antwortet er lachend und ergänzt, dass er natürlich auch entsprechende Fachliteratur studiert habe.

„The Spheres“ ist heute Abend Schauplatz der Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des Odradek-Labels. Nach einer Label-Präsentation folgt im zum Konzertsaal umfunktionierten Tonstudio als Krönung ein Klavier-Recital mit Artur Pizarro. Beethovens „Appassionata“-Sonate gestaltet dieser über weite Passagen verinnerlicht, spielt bestimmte Schlüsselmomente aber umso entfesselter aus. Klug durchdacht und

Neben Odradek hat John Anderson weitere Projekte ins Leben gerufen

lern eingebrachten Gelder sogar deutlich übersteigen. Auf Nachfrage deutet John Anderson an, über Vermögen aus einer Immobilienverwaltung in den USA zu verfügen. Und ja, Profitabilität werde durchaus angestrebt – langfristig. Da schimmert allen Idealen zum Trotz dann doch ein Hauch Pragmatismus durch. ■

5 – 11 SEPTEMBER 2022

WOLFGANG HAFNER-WOCHE

@ SCHLOSS ELMAU

Der zweifache ECHO-Jazz Preisträger und weltweit erfolgreiche deutsche Jazz-Schlagzeuger ist in dieser von ihm kuratierten Festivalwoche in fünf Konzerten von Solo bis Quintett mit befreundeten Jazzgrößen zu erleben.

5 Sept | Mo | 21.00

„One by One“

Wolfgang Haffner drums solo

6 Sept | Di | 21.00

„Just the two of us“

Wolfgang Haffner drums
Michael Wollny piano

7 Sept | Mi | 21.00

„Chapter three“

Wolfgang Haffner drums
Michael Wollny piano
Christopher Dell vibraphone

8 Sept | Do | 21.00

Im Gespräch: Wolfgang Haffner &
Peter Kleiss Autor & Musikjournalist

9 Sept | Fr | 21.00

„Four of a kind“

Wolfgang Haffner drums
Simon Oslender keys
Thomas Stieger bass
Christopher Dell vibraphone

10 Sept | Sa | 21.30

„Take five“

Wolfgang Haffner drums
Michael Wollny piano
Simon Oslender keys
Thomas Stieger bass
Christopher Dell vibraphone



BUCHUNG
HOTELZIMMER & FESTIVAL
reservations@schloss-elmau.de
+49 (0) 8823 18 170
www.schloss-elmau.de

SCHLOSS ELMAU
LUXURY SPA RETREAT & CULTURAL HIDEAWAY
